Seine Töpfe macht sich das Volk jederzeit selbst. In diesem Alltagsgerät drückt es seine Eigenart unverhohlen aus, zeigt es sich gewissermaßen in Schlafrock und Pantoffeln, während es Schmuck und Waffen vielfach von auswärts bezieht und mit ihnen somit in fremdem Prunkgewande erscheint. Die Töpferei spricht die heimische Sprache der vorgeschichtlichen Völker, wie es in gleicher Reinheit sonst nur Hausbau und Grabbau tun. Aber sie geht uns weit hilfreicher zur Hand als diese Schöpfungen, weil sie immer da ist, uns überall begegnet, uns auf Schritt und Tritt verfolgt, während die anderen weit seltener auftreten, oft nur unter besonders günstigen Umständen sich finden lassen."

Mit diesen treffenden Worten beschreibt C. Schuchhardt in seinem jüngst erschienenen Buch „Alteuropa in seiner Kultur- und Stilentwickelung" (1919), S. 43-44 die Bedeutung der Tongefäße für die Erkenntnis der Menschheitsgeschichte in der Vorzeit. Wir wollen uns hier weniger mit der wissenschaftlichen Erforschung der prähistorischen Keramik befassen, als vielmehr mit der kulturellen Seite derselben, also mit den Fragen, wie der Mensch zur Herstellung von Tongefäßen kommt, wie die technische Ausführung derselben ist und welches die Ausgestaltung von Form und Verzierung im Lauf der vorgeschichtlichen *) Perioden ist, alles mit Beschränkung auf Deutschland.

---

*) Vorgeschichtlich im engeren Sinne, d. h. vor Beginn der christlichen Zeitrechnung liegend.